

Gottesbilder

Liebe Gemeinde,

wenn Kinder Bilder von Gott malen, dann sind dies z.B. Bilder von einem Mann auf den Wolken oder im Weltall. Manche lächeln bei diesen Bildern milde und vergessen dabei, auch wir haben unsere Bilder und Vorerfahrungen mit Gott. Nicht umsonst hat Gott uns das Gebot gegeben: Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist. Was habe ich denn für ein Bild von Gott? Darum geht es heute in dem Gleichnis, das Jesus uns erzählt:

Matthäus 25, 14-30 14.08.2022

¹⁴»Es ist wie bei einem Mann, der verreisen wollte. Vorher rief er seine Diener zusammen und vertraute ihnen sein Vermögen an. ¹⁵Dem einen gab er fünf Talente, einem anderen zwei Talente und dem dritten ein Talent – jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste der Mann ab. ¹⁶Der Diener mit den fünf Talenten fing sofort an, mit dem Geld zu wirtschaften. Dadurch gewann er noch einmal fünf Talente dazu. ¹⁷Genauso machte es der mit den zwei Talenten. Er gewann noch einmal zwei Talente dazu. ¹⁸Aber der Diener mit dem einen Talent ging weg und grub ein Loch in die Erde. Dort versteckte er das Geld seines Herrn.

¹⁹Nach langer Zeit kam der Herr der drei Diener zurück und wollte mit ihnen abrechnen. ²⁰Zuerst kam der Diener, der fünf Talente bekommen hatte. Er brachte die zusätzlichen fünf Talente mit und sagte: »Herr, fünf Talente hast du mir gegeben. Sieh nur, ich habe noch einmal fünf dazugewonnen.« ²¹Sein Herr sagte zu ihm: »Gut gemacht! Du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du hast dich bei dem Wenigen als zuverlässig erwiesen. Darum werde ich dir viel anvertrauen. Komm herein! Du sollst beim Freudenfest deines Herrn dabei sein!« ²²Dann kam der Diener, der zwei Talente bekommen hatte. Er sagte: »Herr, zwei Talente hast du mir gegeben. Sieh doch, ich habe noch einmal zwei dazugewonnen.« ²³Da sagte sein Herr zu ihm: »Gut gemacht! Du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du hast dich bei dem Wenigen als zuverlässig erwiesen. Darum werde ich dir viel anvertrauen. Komm herein! Du sollst beim Freudenfest deines Herrn dabei sein.«

²⁴Zum Schluss kam auch der Diener, der ein Talent bekommen hatte, und sagte: »Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist. Du erntest, wo du nicht gesät hast, und du sammelst ein, wo du nichts ausgeteilt hast.« ²⁵Deshalb hatte ich Angst. Also ging ich mit dem Geld weg und versteckte dein Talent in der Erde. Sieh doch, hier hast du dein Geld zurück!« ²⁶Sein Herr antwortete: »Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammle, wo ich nichts ausgeteilt habe. ²⁷Dann hättest du mein Geld zur Bank bringen sollen. So hätte ich es bei meiner Rückkehr wenigstens mit Zinsen zurückbekommen. ²⁸Nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! ²⁹Denn wer etwas hat, dem wird noch viel mehr gegeben – er bekommt mehr als genug. Doch wer nichts hat, dem wird auch das noch weggenommen, was er hat. ³⁰Werft diesen nichtsnutzigen Diener hinaus in die Finsternis. Dort gibt es nur Heulen und Zähneklappern!«

Es gibt einen erschütternden Satz in der Geschichte: als Jesus zu dem dritten Verwalter sagt: „Wenn du schon der Meinung bist“. Viele Probleme und Schwierigkeiten mit Gott und dem Glauben kommen gar nicht daher, dass wir Zweifel oder Unglauben, sondern dass wir einen ganz bestimmtes Bild von Gott haben. Das Ganze nennt sich auch Vorurteil.

Schauen wir uns das Vorurteil des Verwalters einmal genauer an: „Ich kenne dich als strengen Herrn und dachte: ... du nimmst dir, was ich verdient habe.“

"Ich kenne dich als strengen Herrn" Von Martin Luther stammt das hilfreiche Wort: „Gott ist ein glühender Backofen voll Liebe“. Ich verstehe Gott auch nicht immer, aber er ist meiner Auffassung nach weder streng noch hart.

"du nimmst dir, was ich verdient habe." In eigenen Worten gesagt; Wenn wir etwas Schönes und Positives haben, dann nimmt es Gott uns weg. Stimmt das? Gott möchte, dass wir Freude an

unseren Leben haben. Und wenn uns etwas von ihm oder dem Glauben trennt, dann weist er uns darauf hin. Das liegt aber nicht daran, dass er es uns was mies machen will, sondern dass unser Leben zu wertvoll ist, um es ohne Gott zu leben.

" Du bist ein schlechter und fauler Diener!" Das ist fromm kaschierte Faulheit nach dem Motto, den Seinen gibt es der Herr im Schlaf. Richtig dagegen ist, dass wir das unsere tun sollen und dass der Herr dann den Seinen guten Schlaf gibt.

Was habe ich für ein Bild von Gott? Der Verwalter hat auf jeden Fall ein verzerrtes:

'Ich kenne dich als strengen Herrn und dachte: ... du nimmst dir, was ich verdient habe. Aus Angst habe ich das Geld sicher aufbewahrt. Hier hast du es wieder zurück!'

Das ist das Leben für sich selbst aufsparen. Wir können es auch Egoismus pur nennen.

Ich will es kurz an drei Gegensatzpaaren darstellen:

So manche sagen, mein Bauch gehört mir – ich dagegen lebe in einer verantwortlichen Gemeinschaft

Der dritte Knecht dachte: Ich tue recht und scheue niemand – doch nicht ich bin die Regel und das Gesetz

Ich bin auch nicht meines Glückes Schmied – zum Glück muss ich mir diese Überforderung nicht antun

Ein Jesuit und ein evangelischer Pfarrer diskutieren darüber, wie Gott ist und wie man ihm am besten dienen kann. Nach einiger Zeit sagt der Jesuit: Lassen wir doch diesen unnützen Streit. Schließlich arbeiten wir doch für denselben Herrn, Sie auf ihre und ich auf seine Weise.

Könnte ich auch umdrehen, mir kommt es hier nur darauf an, dass wir Gott nicht zu sehr auf unsere Vorstellungen festlegen, so wie Gott uns in seinen zehn guten Ratschlägen geboten hat:

Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist. Das bedeutet das Gott sagt: Lege mich nicht auf ein Bild noch irgendein Gleichnis fest. Denn ich, Gott, bin größer und mannigfaltiger als alle eure Vorstellungen.

Gott hat Vertrauen zu uns. Er gibt uns Gestaltungsmöglichkeiten

Mein Bauch und mein Leben ist von Gott geschenkt, es soll anderen zum Segen werden. Gott hat ein großes Bild von uns und unserem Leben und so möchte er nicht, dass wir ihn auf kleine Bilder festlegen, sondern dass wir Großes von ihm erwarten.

Ich bin vor Gott für mein Tun und Lassen verantwortlich. Er hat mir das Leben geschenkt, dass ich verantwortlich mit selbst und dem Leben anderer umgehe. Dazu stellt er mich in die Verantwortung und gibt mit als Gebrauchsanweisung die Bibel an die Hand.

Gott hat mir Gaben gegeben, ich darf sie zufrieden und verantwortlich einsetzen. Meine Zufriedenheit hängt nicht in erster Linie davon ab, was ich habe, sondern in entscheidender Weise, was ich daraus mache. Das zeigt dieses Beispiel von Jesus deutlich. Es kommt gar nicht auf die Summen in der Geschichte an, sondern darauf, dass ich mit dem, was Gott mir gegeben mein Leben fröhlich, gewinnbringend und zielgerichtet gestalte.

Gott lässt sich finden, es liegt an uns, ob wir ihn suchen

Ein Kind, der Junge Franz, spielte einst mit einem anderen Kindern Verstecken. Er verbarg sich gut und wartete, dass ihn seine Freunde suchten. Als er lange gewartet hatte, kam er aus dem Versteck; aber die anderen waren nirgends zu sehen. Nun merkte Franz, dass diese ihn von Anfang an nicht gesucht hatten. Darüber musste er weinen, kam weinend in die Stube seines Großvaters gelaufen und beklagte sich über den bösen Spielgenossen. Da weinte auch Großvater und sagte: „So spricht Gott auch: 'Ich verberge mich, aber keiner will mich suchen.'“

Jesus hat das Bild umgedreht; wir sind das verlorene, das von Gott gefunden wird (Lukas 15)

Beide Bilder dürfen wir zusammen denken, Gott sucht uns und wir suchen Gott, um ein Teil der ganzen Wirklichkeit Gottes zu erfassen

Gott begegnet uns im Alltag, die Bibel spricht hier z.B. von Engeln.

Engel müssen nicht immer Flügel haben. Vor wenigen Jahren sind meiner Tochter zwei Engel in Frankfurt begegnet. Sie war mit einer Freundin auf dem amerikanischen Konsulat in Frankfurt und hat ihr Visum für das Au-Pair beantragt. Wegen der Sicherheitskontrolle am Eingang hat sie alles

Unnötige und dabei auch ihren Geldbeutel im Auto der Freundin gelassen. Nun stellte sich heraus, dass sie noch ein Foto brauchte, das sechs Euro kostet. Freundin und Autoschlüssel waren unerreichbar. In ihrer Not sprach sie ein Stoßgebet und zwei Passanten auf ihr Problem an und fragte, ob sie ihr sechs Euro geben könnten. Und tatsächlich erwiesen sich die beiden als Engel Gottes und gaben ihr ohne zu zögern das Geld, sie konnte ihr Foto machen und sie bekam ihr Visum.

Bild von Gott? Wir wünschen uns einen Rundumschutz, dass nichts passiert, doch Leben ist eine Mischung. Oft läuft alles glatt, aber es kommen auch Katastrophen
Aber Gott erfahren können wir oft am deutlichsten in den Katastrophen des Alltags, wenn wir seine Hilfe und Engel am Nötigsten haben.

"Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist." Das bedeutet das Gott sagt: Lege mich nicht auf ein Bild noch irgendein Gleichnis fest. Du sollst Dir kein Bild von Gott machen bedeutet für mich, dass wir Gott und Jesus Christus nicht auf unsere Vorstellungen festlegen, sondern uns immer wieder von seiner Größe überraschen lassen. Den einzigen Fehler, den machen können ist, dass wir nichts tun und Gott einen guten Mann sein lassen. Das wird sich am Ende mit Heulen und Zähneklappern rächen.
Darum nächste Woche mit den Gott geschenkten Gaben ans Werk gehen und damit rechnen, dass Gott meine Anstrengungen segnet.
Amen.